



24h

Mitarbeitendenmagazin
von Schutz & Rettung Zürich

57. Ausgabe, Juni 2023



Grossanlässe planen: Hinter den Kulissen von Sechseläuten und Züri Fäscht
Chemiewehreinsatz: Chemievorfall am Leutschenbach
Arbeitgeberkampagne: Dem Fachkräftemangel begegnen

Im Einsatz. In einem Gebäude von Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) im Leutschenbach tritt mitten in der Nacht Ammoniak aus einer Kühlanlage aus. In der Einsatzgeschichte zeigen wir auf, warum Chemiewehreinsätze zeitintensiv und aufwendig sind.



12

Planung Grossanlässe. SRZ betreibt an Grossanlässen diverse Sanitätsposten, um Festbesuchende bei einem medizinischen Problem zu versorgen. Das Team Planung Grossanlässe begann bereits frühzeitig mit den Vorbereitungen für das Züri Fäscht und ist Dreh- und Angelpunkt für involvierte Abteilungen wie die Logistik und die Feuerpolizei.



16

Porträt. Architektur, Städtebau und das Freiheitsgefühl in den Bergen: Gabriella Fina erzählt im Porträt von ihren Leidenschaften und von ihrem Weg aus einer kleinen süditalienischen Stadt bei Neapel nach Zürich. Heute ist sie bei SRZ für die technischen und baulichen Belange der Liegenschaften zuständig.

Editorial / Agenda

3 Agenda

In Kürze

4–5 Vermischte SRZ-Meldungen

Im Einsatz

6–8 Chemiewehreinsatz: Chemievorfall am Leutschenbach

9 Dankesseite

Rund um SRZ

10–11 Stabsübergabe Kommunikation: Adieu, Urs – willkommen, Karin

12–14 Grossanlässe planen – Wo die Puzzleteile zusammengesetzt werden

15 Notruf 144: Aktionstag Sanitätsnotruf

Porträt

16–18 Gabriella Fina: Casa, dolce casa!

Arbeiten bei SRZ

19 Personelles: Neueintritte, Pensionierungen, Jubiläen und Gradierungen

20–21 Arbeitgeberkampagne SRZ: Dem Fachkräftemangel begegnen

Bilder und Geschichten

22 Impressionen

23 Toby erzählt: Praktische Prüfung bestanden!

Titelbild: Medizinische Versorgung an Grossanlässen
Fotograf: Maurice Lorenz

Das grosse Ganze

Puzzeln vermag bei so manchen wahre Glücksgefühle auszulösen, wenn sich die einzelnen Teile Stück für Stück zu einem grossen Ganzen zusammensetzen lassen. Das Team Planung Grossanlässe weiss genau, wie die Puzzleteile angeordnet werden müssen, damit die Festbesuchenden an Grossveranstaltungen bei medizinischen Problemen gut versorgt sind. Rund ein halbes Jahr vor einem grossen Event beginnen die Teammitglieder mit den Vorbereitungen und fügen die einzelnen Teile gemeinsam mit externen Partner*innen und Arbeitskolleg*innen anderer SRZ-Bereiche zusammen, damit am Tag des Anlasses alles reibungslos funktioniert. Mehr dazu erfahren Sie auf den Seiten 12–14.

Auch bei Chemiewehreinsätzen müssen sich die Einsatzkräfte vor Ort zuerst einen Überblick verschaffen und Fakten zusammentragen. So zum Beispiel Anfang März, als die Berufsfeuerwehr an einen Chemiewehreinsatz am Leutschenbach disponiert wurde: Ein Defekt an einer Kälteanlage von SRF hatte zu einem Überdruck geführt, worauf es zu einer Emission von Ammoniak kam. Der SRZ Einsatzleiter, der Pikettieroffizier Feuerwehr & Zivilschutz, der Chemiefachberater der Gebäudeversicherung Zürich und der Leiter Sicherheit von SRF beantworten auf den Seiten 6–8 unsere Fragen zum Ereignis aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

In der Rubrik «Rund um SRZ» verabschieden wir uns von unserem langjährigen Vorgesetzten und Weggefährten Urs Eberle, der Ende Juni in Pension geht. Er baute den Bereich Kommunikation vor über 20 Jahren auf und führte ihn mit viel Herzblut – Danke, Urs, für alles, was du für SRZ und besonders für unser Team geleistet hast. Wir werden dich sehr vermissen! Wir begrüssen gleichzeitig Karin Broger als neue Bereichsleiterin Kommunikation: Herzlich willkommen an Bord!

Ich wünsche viel Spass bei der Lektüre unserer neuesten Ausgabe.



Estelle Oppenheim
Chefredaktorin «24h»

Züri Fäscht

Nach vier Jahren ist es endlich wieder so weit: Zürich führt vom 7. bis 9. Juli sein traditionelles Stadtfest durch. Drei Tage lang feiern die Besucher*innen auf den Strassen entlang der Limmat und rund um das Seebeckchen. Die Mitarbeitenden von SRZ – an der Front wie auch in den rückwärtigen Bereichen – werden rund um die Uhr im Einsatz stehen und zum sicheren Gelingen des Anlasses beitragen.

Save the Date: Mitarbeitendenfest 2024

Agenda 2023:

Züri Fäscht	7.–9. Juli
Street Parade	12. August
Lange Nacht der Zürcher Museen	2. September
Kaderanlass SRZ	4. September
Stabsrapport	6. September
Abschlussfeier HFRB	29. September
Ehrungsfeier	30. Oktober
Kadertag Front	24. November

Drei Schulklassen zu Besuch in der ELZ

Eigentlich bietet die ELZ keine öffentlichen Führungen an. Für drei Schulklassen wurde eine Ausnahme gemacht, denn die Schüler*innen überzeugten beim Wettbewerb anlässlich der ELZ-Themenwoche von letztem November. Stefan Zweidler, Kundenbetreuer ELZ, führte die Schüler*innen durch die Räumlichkeiten des OPC und erklärte ihnen unter anderem, dass die Calltaker bei einem Notruf als Erstes nach dem Notfallort fra-

gen, damit sie sofort die Einsatzmittel losschicken können. Die Handyortung (Advanced Mobile Location) wurde gleich vor Ort ausprobiert. Im Anschluss ging es in die ELZ, wo die Aufgaben der Calltaker, Disponent*innen und Schichtleiter*innen erklärt wurden. Während der Besuche stellten die interessierten Schüler*innen zahlreiche Fragen. Die Teilnehmenden waren sehr beeindruckt und dankbar für den Einblick in die ELZ. ■



Rückblick Kader- und Offiziersanlass

Am 28. März fand nach längerer Pause im Landesmuseum Zürich der Kader- und Offiziersanlass statt. Hanspeter Fehr, Direktor SRZ, und Karin Rykart, Sicherheitsvorsteherin, begrüßten die Teilnehmenden im Landesmuseum, das für den Anlass eine stimmungsvolle Kulisse bot. Es folgten Fachvorträge zur Tätigkeit des SRZ-Führungsstabs, zum Schlusspurt vor der Eröffnung des neuen Bildungszentrums Blaulicht (BZB), zur Fahrzeugpolitik von SRZ sowie zum Air-

port Fire Service (AFS) und zum neuen Berufsbild präklinische*r Fachspezialist*in der Sanität. Danach besichtigten die Kadermitarbeitenden von SRZ mit den Offizieren von Milizfeuerwehr und Zivilschutz sowie den geladenen Gästen aus Politik und Gesundheitswesen ausgestellte Spezial-Einsatzfahrzeuge wie das Einsatzleitfahrzeug und die elektrische Autodrehleiter. Beim gemütlichen Apéro tauschten sich die Anwesenden aus und liessen den gelungenen Anlass ausklingen. ■



BZB: Es geht voran

Am 14. August starten die Bildungs- und Führungslehrgänge der Höheren Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) im neuen BZB. Die Vorbereitungen sind angelaufen, und der Umzug geht zügig voran. Die offizielle Schlüsselübergabe vom Bau an den Betrieb BZB findet am 28. August statt. An diesem Anlass erhalten geladene Gäste aus der Politik, direkt am Projekt beteiligte Personen sowie die Mitglieder der Geschäftsleitung des Sicherheitsdepartements und der Geschäftsleitungen von SRZ und der Stadtpolizei die Möglichkeit, die fertig eingerichteten Räumlichkeiten im neuen Gebäude zu besichtigen. Doch bis dahin gibt es noch viel zu tun: wie zum Beispiel die Beschriftung der Fahrzeuge mit dem neuen städtischen BZB-Logo. ■



Fabian Schnarwiler vom Team Fahrzeuge und Werterhalt Spezialbauten ersetzt den SRZ-Schriftzug und klebt das BZB-Logo auf.

Notruf: Europa schaut auf die Schweiz

An der jährlichen Tagung der European Emergency Number Association (EENA, <https://eena.org>) in Ljubljana hat Gregor Gysi, Leiter DG Support ELZ, zusammen mit Beat Egger von der Swisscom die Umsetzung der neuesten Normen im Notrufbereich in der Schweiz vorgestellt. Dieser Vortrag mit Praxisbezug stiess auf grosses Interesse. Speziell die Umsetzung mit zentralen Komponenten und die rasche landesweite Einführung werden von den europäischen Normierungsgremien aufmerksam verfolgt. Die Schweiz ist eines von wenigen Ländern in Europa, die Advanced Mobile Location (Ortung von Smartphones) für alle Notrufnummern und eCall112 (Fahrzeugnotruf) im ganzen Land zur Verfügung stellen (Abschluss auf allen Notrufzentralen bis Ende 2023). In der ELZ stehen diese Anwendungen seit Juli 2022 im Einsatz. SRZ gestaltet mit Vertretern in den Notrufgremien der Schweiz die Weiterentwicklung aktiv mit.



Webclip: Der Papierflut davonPADdeln

Seit 2018 dokumentieren die Mitarbeitenden der Sanität ihre Einsätze elektronisch mit dem Ambulance Pad. Dieses erleichtert die Einsatzdokumentation an der Front und optimiert die Auswertung der Daten im rückwärtigen Bereich. Scannen Sie den QR-Code, um im Webclip weitere Vorzüge der elektronischen Einsatzdokumentation zu erfahren.



Scan me



Chemiewehreinsatz

Chemievorfall am Leutschenbach

In einem Gebäude von Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) im Leutschenbach kommt es Anfang März in den frühen Morgenstunden zu einem Ammoniakaustritt. Verletzte gibt es keine, allerdings führt das Ereignis zu einem länger andauernden und aufwendigen Einsatz für die Berufsfeuerwehr.

Bei der Einsatzleitzentrale (ELZ) von SRZ geht um 3.43 Uhr ein Alarm ein – ausgelöst durch eine automatische Gefahrenmeldeanlage (GMA). Standardmässig rückt zu erst der BMA-Löschzug vom Depot Neunbrunnen aus. Vor Ort treffen die Einsatzkräfte auf zwei SRF-Mitarbeitende, die sie an den Gefahrenherd begleiten: eine Kälteanlage im fünften Untergeschoss. Die Berufsfeuerwehrleute betreten den Raum mit Atemschutz und entsprechender Schutzausrüstung und stellen fest, dass aus der Kälteanlage Ammoniak ausgetreten ist. Der Einsatzleiter des BMA-Löschzugs macht sofort eine entsprechende Rückmeldung an die ELZ – diese eskaliert auf das Einsatzstichwort «Gefahrgut chemisch». Damit werden der Einsatzleiter Berufsfeuerwehr (EL BF), der Pikettoffizier (PikOf) Feuerwehr & Zivilschutz, die Chemiefachberater (CFB) des Forensischen Instituts und der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich (GVZ) sowie die Chemiewehr der BF Süd (BC-Messbus, Chemiewehrfahrzeug, Univerallsöschfahrzeug) aufgeboden. Der EL BF kommt aus der Wache Flughafen und verschafft sich einen Überblick über die Situation. Auf ihm lastet bei Chemie-Einsätzen ein grosser Druck, da ABC-Einsätze mit diversen Unsicherheiten verbunden sein können.

Langwierige Einsatzbewältigung

Bei diesem Einsatz ist zwar von Anfang an klar, welches Gas ausgetreten ist: Ammoniak. Die Einsatzkräfte wissen jedoch nicht, wie viel. Mit dem nötigen Know-how und dem geeigneten Material wird die Quelle des Austritts rasch ausfindig gemacht: Ein Defekt an der Kälteanlage hat zu einem Überdruck geführt, worauf es zu einer Emission von Ammoniak gekommen ist. Die Einsatzkräfte nehmen kontinuierlich Messungen im betroffenen Gebäudeteil und in der näheren Umgebung vor, um die Ammoniakkonzentration zu ermitteln und das weitere Vorgehen festzulegen. Da der Einsatz vermutlich länger dauern wird und ein hoher Koordinationsaufwand besteht, bietet der PikOf das Einsatzleitfahrzeug (EiLF) auf. Der Führungsunterstützungszug, eine gemischte Einheit aus SRZ-Mitarbeitenden und Milizangehörigen, bringt das EiLF kurze Zeit später auf Platz. Dank der Infrastruktur, die das Fahrzeug bietet, lassen sich die Pläne des Gebäudes gross aufziehen, das hilft bei der Visualisierung und der Organisation der geplanten Ereignisbewältigung.

Ein externer Kältetechniker kann das Überdruckventil der defekten Anlage im zweiten Anlauf schliessen, worauf der weitere Austritt aus der Anlage eingedämmt wird. Im Verlauf des Einsatzes stellt sich heraus, dass die Kälteanlage gemäss Havariekonzept funktioniert hat und somit das

Ammoniak

Ammoniak gehört zu den wichtigsten Grundstoffen für die chemische Industrie. Technisch wird Ammoniak in Kälteanlagen genutzt, es hat hervorragende physikalische Eigenschaften und ist im Gegensatz zu vielen anderen Kältemitteln für die Umwelt weitgehend ungefährlich. In einer Kälteanlage liegt Ammoniak als ein unter Druck verflüssigtes Gas vor. Kommt es zu einem Austritt, verdampft es und verflüchtigt sich. Kommt das Gas jedoch mit Wasser in Kontakt, löst es sich sehr schnell und bildet Ammoniaklösung, so auch auf feuchter Haut. Die aus Stickstoff und Wasserstoff bestehende Verbindung wirkt sowohl als Gas wie auch als Lösung stark ätzend, gefährdet sind die Lunge, die Augen und die Haut.



**Jan Bauke, Pikettoffizier
Feuerwehr & Zivilschutz**

Was hat geholfen, die Unsicherheit abzubauen?

Die Art des Gefahrguts war von Anfang an bekannt, unklar war die genaue Menge an Ammoniak, die ausgetreten war; zudem war das Ereignis lokal begrenzt. Menschen und Tiere waren zum Glück nicht betroffen. Entsprechend hatten wir Zeit, zusammen mit den Spezialisten von SRF und den zuständigen Kältetechnikern die Sanierung der Havarie Schritt für Schritt zu besprechen und zu planen.

Warum hast du das EiLF aufgeboden?

Als klar wurde, dass die Sanierung der Havarie aufwendig werden und deshalb länger dauern würde, schlug ich beim ersten Rapport um 6.00 Uhr vor, das EiLF aufzubieten. Da das Aufgebot noch vor der Büroarbeitszeit erfolgte, rückten Milizangehörige der Führungsunterstützung mit dem EiLF zu SRF aus. Als besonders glücklicher Umstand erwies sich dabei, dass der Stabschef des EiLF als Brandschutzexperte GVZ in den Bau der Tiefgarage von SRF involviert gewesen war – somit kannte er alle Details des Einsatzplans.



5.28 Uhr
Anzeige Tableau 1126 ppm (parts per million).



5.29 Uhr
Blick in den Vorraum der beiden Containments.



6.54 Uhr
Die Deko-Stelle wird beim Ausgang des Treppenhauses aufgebaut.



6.55 Uhr
Einzelne Feuerwehrmänner ziehen die Chemieschutz-ausrüstung an.



7.05 Uhr
Führung Abschnitt Chemie durch den EL BF.

gasförmige Ammoniak im Maschinenraum im anlagen-internen Gaswäscher als wässrige Lösung mit leicht basischem pH-Wert gebunden worden ist. Diese Lösung kann deshalb in Absprache mit der ARA Werdhölzli via Kanalisation entsorgt werden. Zudem ist ein kleiner Teil des entwichenen Ammoniaks offenbar bereits vor Eintreffen der ersten Einsatzkräfte über eine speziell dafür vorgesehene Abblasleitung entwichen, ohne dass für Menschen eine Gefahr bestanden hat. Der Grossteil des Ammoniaks wurde wie vorgesehen im dichten Containment zurückgehalten. Es ist mittlerweile 10 Uhr. Die Einsatzkräfte lüften nun die betroffenen Gebäudeteile und führen weitere Messungen durch, bevor sie die Anlage freigeben und den Einsatz nach über sechs Stunden beenden. Für die Bevölkerung, die Mitarbeitenden von SRF und die Umwelt bestand zu keinem Zeitpunkt eine Gefahr. ■



Johannes Haugstetter,
Stabstelle ABC & Natur-
gefahren SRZ, Chemie-
fachberater der GVZ

Was ist deine Aufgabe bei SRZ?

Im Team Lage, Führungsunterstützung und ABCN bin ich als Naturwissenschaftler für die ganze Bandbreite von wissenschaftlichen Fragestellungen zuständig. Das beinhaltet die Beantwortung von spezifischen Fragen, beispielsweise zu chemischen Stoffen, oder die Erstellung von Konzepten im Zusammenhang mit neuen Gefahren. In den vergangenen Jahren waren das auch viele Anfragen im Zusammenhang mit der Pandemie.

In welcher Rolle warst du beim Einsatz beim SRF vor Ort?

Bei Chemieeinsätzen unterstütze ich die Einsatzleitung als CFB der GVZ. Die Rolle des CFB ist, der Einsatzleitung beratend zur Seite zu stehen und sie fachlich zu unterstützen. Der CFB hilft, geeignete Messmittel zu wählen, interpretiert die Messresultate und hilft der Einsatzleitung, eine zielführende Strategie zur Einsatzbewältigung auszuarbeiten.

Was ist das Problem bei Ammoniak?

Ammoniak ist schon in relativ geringen Mengen giftig. Schon wenige Hundert Milligramm Ammoniak pro Kubikmeter Atemluft führen zu schweren Verätzungen der Lunge. Bei höheren Konzentrationen bildet sich auf Schleimhäuten, Augen und verschwitzter Haut Ammoniaklösung, die ähnlich wie das Gas ätzend wirkt.

Wieso ist die Verwendung eines so giftigen Stoffes in normalen Bürogebäuden erlaubt?

Ammoniak hat hervorragende Eigenschaften als Kältemittel, das heisst es hilft uns, Energie zu sparen. Zudem ist es im Vergleich zu anderen Kältemitteln nur schwer entflammbar und leistet weder einen Beitrag zum Treibhauseffekt noch zur Zerstörung der Ozonschicht.



Remo Gisler,
Einsatzleiter BF

Mit welchen Unsicherheiten wird man zu Beginn eines Chemie-Einsatzes als EL BF konfrontiert?

In der ersten Phase verschafft man sich zuerst einen Überblick und sammelt möglichst viele Fakten. Dabei helfen Aussagen der anwesenden ersten Einsatzkräfte und der Betriebsverantwortlichen vor Ort. Ein schnelles Sichten der Einsatzpläne gehört ebenfalls dazu. Die Strukturen des ständigen Auftrags, des Führungsrhythmus und vor allem der Phasenplan für die Bewältigung von ABC-Ereignissen helfen, den Einsatz schnell in geordnete Bahnen zu lenken.

Wie hast du persönlich die Anfangsphase erlebt?

Da der BMA-Löschzug schon vor Ort war, erfuhr ich beim Übergaberapport die wichtigen Fakten und erstellte mit diesem Wissen die Schadenplatzorganisation. Die Anfangsphase war ruhig, da keine Personen betroffen waren und das Ereignis in einem geschlossenen Raum und somit grösstenteils isoliert stattfand.



Marcel Scherrer,
Leiter Sicherheit SRF

Wie konnte der Ausfall der Kälteanlage aufgefangen werden?

Da die gesamte Kältezentrale aus zwei redundant laufenden Kälteanlagen und aus einer «Free Cooling»-Kühlung aufgebaut ist – wobei die Kälteanlagen 1 und 2 je eigenständig in der Lage sind, die gesamte Kühlleistung zu tragen –, konnte übergangsweise mit «Free Cooling» gearbeitet werden. Nachdem feststand, dass die Anlage 2 nicht betroffen war, stellten wir auf diese um.

Was wäre passiert, wenn auch die zweite Kälteanlage ausgefallen wäre?

Der Kältebedarf hätte weiter über «Free Cooling» sichergestellt werden müssen. Wenn die Umgebungstemperatur dies nicht mehr zugelassen hätte, hätte eine externe Kälteanlage herbeigeschafft werden müssen. SRF holt das momentan in einem separaten Projekt nach. Der Vorfall zeigt zudem, wie wichtig es ist, dass die Kälteanlagen in zwei soliden und absolut dichten Containments stehen, sodass beim Ausfall einer Anlage die Wahrscheinlichkeit, dass die andere unversehrt und damit funktionstüchtig bleibt, äusserst hoch ist.

Hilfe in der Not

Vielen Dank!

Den Kurs kann ich allen AdF nur weiter empfehlen. So etwas musst du erlebt haben....top.

Gefällt mir · 4 | Antworten · 1 Antwort



Schutz & Rettung Zürich Autor:in

6.094 Follower:innen
1 Monat

Hallo Marco, das freut uns sehr zu hören, dass du vom Kurs profitiert hast!

Gefällt mir | Antworten

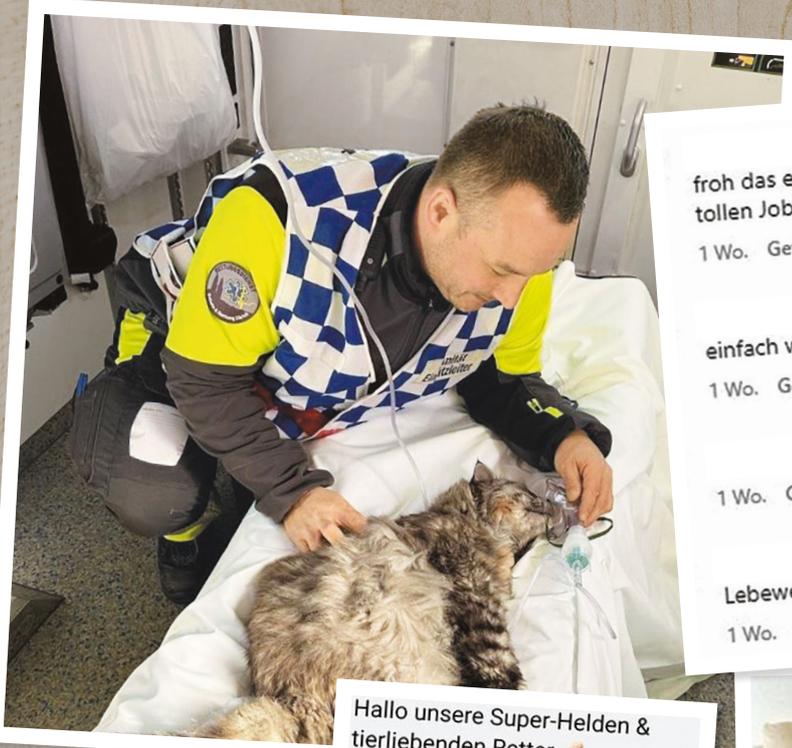
Ich bin erstaunt, wie Schutz & Rettung Zürich vorbereitet ist und seine Mitarbeiter auf Spitzenleistungen in der Qualität vorbereitet, die der Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden

Gefällt mir · 2 |

Eine sehr fordernde, aber auch extrem hilfreiche Fortbildung mit einem exzellenten Team. Absolut beeindruckend, wie sich die Emotions- und Körperkontrolle verbessern lässt. Ich hoffe, ich brauche es nie, aber ich fühle mich nach den zwei Tagen - AUCH - für Notfälle und Extremsituationen deutlich gestärkt. ...

schutzrettungzh Wenn eine Holz-Box alles abverlangt 🤔

Die sogenannte «Pafari-Holzbox» lässt sich mit verschiedenen Elementen bestücken. Unter Atemschutz absolvieren Feuerwehrleute den Parcours und tasten sich in verschiedenen Schwierigkeitsstufen individuell an die eigenen Grenzen heran und erfahren dabei körperliche und mentale Stresszustände. 🚒



Ihr seid einfach klasse, was Ihr alles Leistet, bin froh das es jeden einzelnen von euch gibt. Danke für euren tollen Job wo Ihr macht. 🍌🥰❤️

1 Wo. Gefällt 3 Mal Antworten

Danke auchh im Namen der Katze, ihr seid einfach wunderbar♥ Danke, danke, danke🙏🙏

1 Wo. Gefällt 1 Mal Antworten

jöö🤔 norwegischi waldchatz ❤️

1 Wo. Gefällt 1 Mal Antworten

Es isch so schön gseh dass t Rettigskräfte für alle Lebewese da sind blibed so ❤️

1 Wo. Gefällt 2 Mal Antworten

Hallo unsere Super-Helden & tierliebenden Retter 🦁
Dank eurem Einsatz am Freitag hat unsere Akasha den Brand überlebt, ist seit heute Abend wieder bei uns und ist kämpferisch auf dem Weg der Besserung 🐱
Hab erneut lieben Dank, dass ihr unser Familienmitglied gerettet habt ❤️🍀❤️





Stabsübergabe Kommunikation: Willkommen, Karin!

Sieben Fragen an Karin Broger

1 Wie würden dich deine Freund*innen beschreiben?

Ich kann nicht für meinen Freundeskreis sprechen, hoffe aber, dass sie mich als offene, engagierte Person sehen, die ihnen aufmerksam und respektvoll begegnet, auch wenn die Ungeduld wieder einmal überhandnimmt.

2 Was waren deine beruflichen Highlights?

Über die Jahre arbeitete ich in komplett unterschiedlichen Branchen mit ihren Eigenheiten und Themen und lernte dabei, die ganze Klaviatur der internen und der externen Unternehmenskommunikation zu spielen. Ich schätze das Privileg, Neues zu lernen, und konnte bei neuesten Entwicklungen dabei sein, um komplexe Themen zeitgemäss zu vermitteln.

3 Warum der Wechsel zu einer Blaulichtorganisation?

Mir gefällt der klar definierte Sinn und Zweck von SRZ, jede*r weiss im Grundsatz, was zu tun ist. Ich durfte bereits einige Einsätze begleiten und bin sehr beeindruckt davon, wie alles ineinanderspielt. Dank dem breiten Aufgabengebiet und der Tatsache, dass immer irgendwo etwas los ist, wird es bestimmt nie langweilig werden.

4 Du konntest schon viele Erfahrungen sammeln: Wie kannst du diese aus deiner Sicht am ehesten bei SRZ einbringen?

Nebst strategischem Denken und unternehmerischem Handeln liegt mir viel daran, die Bedürfnisse der internen und externen Anspruchsgruppen zu kennen. Nur so können wir den richtigen Informationsfluss sicherstellen, und ich werde viel Zeit darin investieren, zuzuhören und einen regelmässigen Gesprächsaustausch zu pflegen.

Weiter verfolge ich das Prinzip der Vereinfachung, also Komplexitätstreiber zu erkennen und durch Vereinfachung bei Prozessen und Arbeitsweisen effizienter zu werden. Wir müssen den Mut haben, etwas Neues auszuprobieren aber auch zu entscheiden, etwas nicht mehr zu machen. In diesem Sinne werden wir die Kommunikationsvorhaben vorantreiben.

5 Worauf freust du dich am meisten?

Jeden Tag etwas Neues lernen zu dürfen zu den vielfältigen Themen bei SRZ und zusammen mit einem engagierten und motivierten Team die Kommunikation von SRZ gemeinsam weiterzuentwickeln.

6 Wo trifft man dich in der Freizeit an?

Auf einer Reise, an Konzerten, im und auf dem Wasser oder in den Bergen am Wandern und Snowboarden.

7 Dein Haus steht in Flammen. Welchen Gegenstand rettest du?

Meine jeweilige Handtasche, in der Hoffnung, dass Mobile und Portemonnaie auch drin sind.

Stabsübergabe Kommunikation: Adieu, Urs!

Sieben Fragen an Urs Eberle

1

Was waren deine wichtigsten beruflichen Meilensteine bei SRZ?

1.: Die Gründung einer eigenen Medienstelle als grösste Rettungsorganisation der Schweiz. Bis Ende 2007 erfolgte nämlich die gesamte Ereigniskommunikation von SRZ über die Stapo Zürich.

2.: Die Organisation Schutz & Rettung Zürich prägte mit ihrem lemonfarbigen Auftritt die Rettungsszene Schweiz und geniesst heute in der Bevölkerung ein äusserst gutes Image und eine hohe Reputation.

3.: Im Jahr 2013 trat SRZ als erste Rettungsorganisation der Schweiz mit einem eigenen Facebook-Account in der Welt der sozialen Medien auf und war damit Vorreiterin für eine Entwicklung, die heute nicht mehr wegzudenken ist.

2

Welches Ereignis hat dich am meisten geprägt?

Meine zahlreichen Auftritte in der Öffentlichkeit, bei denen ich SRZ repräsentieren durfte und dabei immer spürte, welches Privileg ich mit meinem Beruf hatte und welch hohe Anerkennung wir in der Bevölkerung geniessen.

3

Wie hat sich die Unternehmenskommunikation in all den Jahren verändert?

Durch die rasante (digitale) Entwicklung – immer schneller, vielfältiger und anspruchsvoller. Die steigende Erwartungshaltung in der internen und der externen Kommunikation, die zahlreichen Medien mit ihrer grossen Vielfalt an digitalen Kanälen zufriedenzustellen, ist herausfordernd. Aber wenn wir sie nicht mit Informationen füttern, tun es andere (für uns) – aber leider nie so, wie wir uns das wünschen würden. Deshalb sollten wir es stets selber tun.

4

Was gibst du Karin mit auf den Weg?

Schätze und nutze dein Privileg, für SRZ in dieser Position arbeiten zu dürfen. Trage Sorge zu deinem Team und lebe den Begriff der Wertschätzung. Sie ist die wichtigste und wertvollste Gabe einer*s Vorgesetzten.

5

Was wirst du am meisten vermissen?

Mein tolles Team und die Kolleg*innen von SRZ, die mich über all die Jahre begleitet, mir so viele aussergewöhnliche und schöne Momente beschert und auch schwierige Phasen gemeinsam mit mir bewältigt haben.

6

Welchen Traum erfüllst du dir als Pensionär als Erstes?

Grundsätzlich die Freiheit zu haben, nur noch das zu tun, was mir Freude bereitet und wozu ich gerade Lust habe, sowie Ferien in Faro und die Rückreise mit dem Motorrad durch Portugal, Spanien und Frankreich.

7

Was möchtest du den Mitgliedern deines Teams zum Abschied noch sagen?

Dass sie das beste Team waren, das man sich vorstellen kann, dass ich sie alle unglaublich vermissen werde und dass sie hoffentlich in der gleichen Zusammensetzung noch viele tolle Projekte für SRZ realisieren und ihrer neuen Chefin genauso viel Freude bereiten wie mir. ■

Bilder: Dorina Probst,
Chantal Stocker, SRZ



Planung Grossanlässe

Wo die Puzzleteile zusammengesetzt werden

Wenn Zürich feiert, sorgen bei SRZ zahlreiche Personen vor und während des Anlasses dafür, dass die Festbesucher*innen und die Bevölkerung bei medizinischen Problemen gut versorgt sind. Welche Puzzleteile es dazu benötigt und wer sie zusammensetzt, wissen Pascal, Natascha, Dani und Lukas vom Team Planung Grossanlässe.

Das grosse Ganze beginnt meist rund ein halbes Jahr vor dem Fest. Dann treffen sich die Mitarbeitenden des Teams Planung Grossanlässe (PGA) mit den Verantwortlichen der Veranstaltung zu einer ersten Absprache. Bei standardisierten Grossanlässen wie dem Züri Fäscht und dem Sechseläuten (siehe Cover) interessieren dabei vor allem die grundsätzlichen Veränderungen zu den Vorjahren – zum Beispiel die Grösse des Anlasses, der Standort des Festgeländes, die Art des Publikums oder ob geplante Baustellen den Standort oder die Art der Sanitätsposten beeinflussen könnten.

Herzstück der Planung

Planungsgrundlage aller wiederkehrenden Grossanlässe ist die «Standardisierung Grossanlässe». Das knapp 300 Seiten starke Dokument fasst alle Informationen, Beschlüsse und Erfahrungen zu den einzelnen Grossveranstaltungen zusammen: Wo stehen welche Posten, wie sind deren Öffnungszeiten, wie viele Mitarbeitende in welchen Funktionen werden für den Betrieb benötigt, welche Fahrzeuge und Module mit welchem Material sind wo stationiert? «Diese Erfahrungswerte sind enorm wichtig, da es kaum gesetzliche Vorgaben zur Anzahl benötigter Sanitätsposten an Grossveranstaltungen gibt. So müssen nur noch wenige Grundsatzentscheide über die benötigten Ressourcen gefällt werden, vor allem über die Abweichungen vom bisherigen Standard», unterstreicht Teamleiter Pascal von Allmen den Nutzen dieses Dokuments. Das Entscheidungsgremium besteht

aus den Pikettoffizieren. Sie treffen sich jeweils im Dezember und überarbeiten die «Standardisierung Grossanlässe» nach den neuesten Erkenntnissen der vergangenen Veranstaltungen und fassen, wenn nötig, neue Beschlüsse.

Absprachen und Rapporte

Mit diesen Grundlagen im Hinterkopf macht sich das Team PGA an die zahlreichen Detailabsprachen mit den Veranstalter*innen und Partnerorganisationen, an denen Veränderungen konkret diskutiert und passende Lösungsvorschläge erarbeitet werden. «Am Züri Fäscht braucht es Lösungen für diejenigen Posten, die sich aufgrund der Erkenntnisse der vergangenen Jahre nicht bewährt haben. Den Posten Zürichhorn mussten wir näher an das Geschehen rücken, da unser Team zu abseits war», nennt Pascal von Allmen ein Beispiel. Sind die wichtigsten Fragen geklärt, lädt das Team PGA zum Orientierungsrapport ein. An diesem Informationsanlass treffen sich erstmals alle seitens SRZ am Anlass involvierten Führungspersonen zum Austausch. Neben dem Programm mit seinen Konzerten und Shows informiert das Team PGA über Verkehrssperren, Personenlenkung, geplante Sanitätsposten, die Ausrückordnung der Feuerwehr sowie über die Führungsorganisation und die Verstärkung der ELZ. Was bis dahin noch nicht bis zur Entschlussfähigkeit ausgearbeitet werden konnte, wird am Entschlussfassungsrapport vorgestellt und abgenommen.

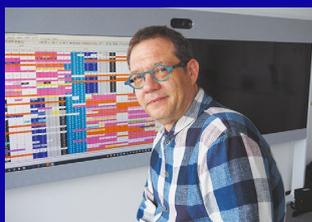


Lukas, Pascal, Natascha und Dani behalten den Überblick und planen ein sicheres Fest.

Vom Grossen ins Kleine

Jetzt beginnen die Suche und das Zusammensetzen der einzelnen Teile – die Arbeit an den Detailkonzepten. Diese Arbeitspapiere sind für die am Anlass im Einsatz stehenden Personen gedacht. Sie enthalten sämtliche Detailinformationen wie der Standort der einzelnen Sanitätsposten, das dazugehörige Material sowie die Fahrzeuge, Namen und Schichtzeiten der eingeteilten Mitarbeitenden, der zu nutzende Funkkanal, Verpflegungsmöglichkeiten sowie der Standort der Toilette. «Auch das Erstellen der relevanten Pläne im Geoinformationssystem (GIS), die Postenorganisation und die Definition der Rettungszufahrten zählen in dieser Phase zu unseren Aufgaben», erläutert Veranstaltungsplaner Lukas Studer. Eine Herkulesaufgabe bildet die Suche nach dem zusätzlich benötigten qualifizierten Personal. Welche Herausforderungen diese mit sich bringt, wissen Dani Allemann (Dienstplaner) und Natascha Walther (Veranstaltungs- und Dienstplanerin).

Welches sind die Aufgaben der Dienstplanung für einen Grossanlass wie das Züri Fäscht und was braucht es, um sie zu erfüllen?



Dani Allemann

Unsere Hauptaufgabe besteht darin, genügend interne und externe Mitarbeitende zu finden und einzuplanen, die zusätzlich im Einsatz stehen. Für das

Fest braucht es viele Fachpersonen wie die ausrückenden Rettungskräfte unseres Rettungs- und Verlegungsdiensts sowie von Partnerrettungsdiensten, Notärzt*innen und Spezialist*innen der Milizfeuerwehr wie die Kata-Samariter*innen. Wir sind zudem dafür verantwortlich, dass alle Mitarbeitenden im Vorfeld alle benötigten Informationen erhalten, wie den Dienstbefehl, die verschiedenen Einsatzkonzepte und die Personallisten der verschiedenen Posten.



Natascha Walther

Es braucht vorgängig eine akribische Planung. Der grundsätzliche Personalbedarf wird jeweils Anfang Jahr für das ganze kommende Jahr an die

Mitarbeitenden der Milizfeuerwehr, Kata-Samariter*innen und die Partnerorganisationen versendet. Beim Rettungs- und Verlegungsdienst plane ich Sperrtage in unserem Arbeitszeiterfassungs-Tool ein. So ist sichergestellt, dass die Mitarbeitenden während des Züri Fäschts zur Verfügung stehen. Natürlich sprechen wir uns auch regelmässig mit der Dienstplanung des Rettungsdiensts ab – wir wollen ja kein Personal einteilen, das dann im Tagesgeschäft fehlt.

Mit welchen Herausforderungen kämpft ihr dabei?

Dani Allemann

Die Personalplanung der Sanität ist eine echte Herausforderung. Neben den regulären Schichten im Rettungsdienst werden am Züri Fäscht zehn Sanitätsposten betrieben, und wir müssen auch die Wachverstärkung einplanen. Das sind bis zu 50 zusätzliche Fachpersonen pro Tag. Dennoch müssen personalrechtliche Vorgaben wie Gesamtarbeitszeit und Ruhezeiten zwischen den Schichten eingehalten werden. Alles unter einen Hut zu bringen, ist nicht einfach, macht aber auch viel Freude.

Unverzichtbare Zusammenarbeit mit der Logistik

Bei der Durchführung der Grossanlässe ist die Abteilung Material mit ihren Mitarbeitenden unverzichtbar. Luca Tuzza, Stabsmitarbeiter Logistik, bildet dabei die Schnittstelle zum Team PGA. Er klärt ab, ob die Logistik über das benötigte und geplante Material verfügt, und veranlasst die Beschaffung: «Vom Bänkli über Kühlschränke zu Medizinprodukten und Zwischenverpflegung ist alles dabei», erklärt Luca Tuzza. Rund ein Monat vor dem Anlass beginnen die Mitarbeitenden des Lagers mit den Vorbereitungen und dem Bepacken der 40 bis 50 benötigten Gitterrollwagen. Personalplanung und Disposition sind auch hier die grösste Herausforderung: «Die Gitterwagen laden wir in die Lastwagen und liefern sie zu den Sanitätsposten. Für deren Aufbau benötigen wir zwischen fünf und acht Personen pro Posten. Sie müssen in zusätzlichen Fahrzeugen vor Ort gebracht werden», erläutert Luca Tuzza. «Zudem koordinieren wir die Verpflegung, die Nachlieferung von verbrauchtem Material sowie den Abbau und den Rücktransport nach dem Fest.» Auch nach der Veranstaltung gibt es alle Hände voll zu tun: Die Retamblierung des Materials dauert in der Regel einen Monat.

Arbeit der Feuerpolizei als weiteres Puzzleteil

Als ebenso wichtiges Puzzleteil gilt die Arbeit der Feuerpolizei. Jede*r der rund 150 Festwirt*innen muss im Vorfeld ein Konzept einreichen mit Informationen über die geplanten Bauten, was verkauft wird, ob Live-Shows geplant sind oder ein DJ Musik spielt. Die Mitarbeitenden der Feuerpolizei und des OK überprüfen und bewilligen jedes einzelne Konzept. Sie achten besonders darauf, dass die Zufahrten für Feuerwehr und Rettungsdienst zu jeder Zeit gewährleistet sind. Am Freitag kurz vor Festauftakt werden zwölf Mitarbeitende der Feuerpolizei für die Abnahmen unterwegs sein. «Sie überprüfen, ob die Bauten dem Konzept entsprechen, ob Notausgänge vorhanden und korrekt beschriftet sind und ob Grill und Flüssiggas sicher aufgebaut oder gelagert sind», erklärt Alois Fischer, Teamleiter Feuerpolizei. Dafür haben sie nur ein ganz kleines Zeitfenster: Sind sie zu früh unterwegs, ist noch nicht alles aufgebaut – sind sie zu spät, befinden sich bereits Besucher*innen auf dem Gelände.



Fabio Manuzzi, Brandschutzexperte bei der Feuerpolizei, bespricht mit der Platzchefin vom Sechseläutenplatz die letzten Details.

Das Fest beginnt

Stehen die Konzepte, sind alle Entschlüsse gefasst, die Dienstbefehle geschrieben und alle Beteiligten informiert, kann das Züri Fäscht beginnen. Die Leute vom Team PGA werden während dreier Tagen vor Ort im Einsatz stehen. Sie helfen bei der Umsetzung der Konzepte, klären, ob alle Kommunikationsmittel einsatzbereit sind, übernehmen die Anwesenheitskontrolle der Mitarbeitenden an den Sanitätsposten und in der Wache oder helfen als Troubleshooter aus. Dann wird sich zeigen, ob alle Puzzleteile richtig zusammengesetzt sind und alles funktioniert. ■

Text: Christina Cassina

Bilder: Chantal Stocker, Maurice Lorenz, Dorina Probst



Die Mitarbeitenden der Logistik bringen das Material an die Posten – im Bild das Züri Fäscht 2019.

Sonderanlass

Neben den standardisierten Grossanlässen ist das Team PGA seit 2022 auch für Sonderanlässe wie Konzerte oder Generalversammlungen zuständig. Diese erfordern kein Einsatz- oder Sanitätskonzept und werden vor Ort oft von Rettungs- oder Feuerwehrsanitäter*innen betreut. Sonderanlässe können zwar in schlanken Strukturen organisiert werden, dennoch braucht es im Vorfeld Abklärungen und Absprachen mit den Veranstalter*innen. Sonderanlässe bedeuten aufgrund ihrer Menge einen grossen organisatorischen Aufwand. Fürs Jahr 2023 rechnet das Team PGA mit rund 40 bis 50 Sonderanlässen.

Aktionstag Sanitätsnotruf

144? 144!



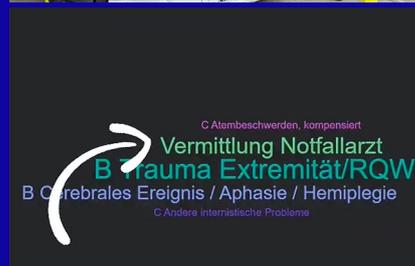
Drei Ziffern – grosse Wirkung: Bei einem medizinischen Notfall wählt man die Notrufnummer 144. Das weiss doch jede*r, oder eben nicht? Um dieser Frage auf den Grund zu gehen und die Öffentlichkeit für das Thema Notrufnummer 144 zu sensibilisieren, nutzte das Team Kommunikation zum Aktionstag des Sanitätsnotrufs am 14.4. einmal mehr seine Social-Media-Kanäle.



Hätten Sie's gewusst?

Wo ruft man im medizinischen Notfall an? In welchen Fällen rückt der Rettungsdienst aus? Unser dipl. Rettungssanitäter HF Luca wollte es genau wissen und befragte Passant*innen auf Zürichs Strassen. Eine der Befragten brachte es mit ihrer Aussage auf den Punkt: Bei jeder Art von medizinischem Notfall, wo schnelles Handeln erforderlich ist, ist die Notrufnummer 144 zu wählen!

Einblick in den Alltag von Sanität und Einsatzleitzentrale



Morgenrapport

Am Morgenrapport tauschen sich die Mitarbeitenden mit der Schichtleitung über Besonderheiten der vergangenen Nachtschicht sowie über den anstehenden Tag aus. In der Sanitätswache Zentrum sind alle Wachen zugeschaltet, auch die Logistik nimmt teil. So erhalten alle Mitarbeitenden wichtige Informationen wie beispielsweise zu Strassensperrungen oder besonderen Ereignissen.

Einsatzfreie Zeit sinnvoll nutzen

Der Morgen bei der Sanität startet aussergewöhnlich ruhig. Die Zeit wird unter anderem genutzt, um den neuen Notarzt einzuarbeiten. In der ELZ setzt man bei eingehenden Notrufen wie immer auf die bewährte Aufgabenteilung: Die Calltaker nehmen die Notrufe entgegen und fragen nach Schema ab, die Disponent*innen bieten fast zeitgleich die nächstbesten und geeignetsten Rettungsmittel auf.

Einsatzvolumen nimmt zu

Bis 14 Uhr sind in der ELZ 170 Notrufe auf die Notrufnummer 144 eingegangen. Daraus resultierten 164 Sanitätseinsätze, davon 21 für den Rettungsdienst von SRZ. Geht aus einem Notruf hervor, dass kein Rettungswagen benötigt wird (z. B. wegen einer leichten Schnittwunde am Finger), vermitteln die ELZ-Mitarbeitenden wenn möglich weiter – beispielsweise an eine*n Notfallärzt*in. So sollen die Rettungsfahrzeuge und -teams für dringende medizinische Notfälle frei bleiben.

Gabriella Fina

Casa, dolce casa!

Bei SRZ scheint es, Gabriella sei in jedem Büro anzutreffen. Schliesslich kümmert sie sich um die technischen und baulichen Belange der Liegenschaften und tauscht sich mit allen Abteilungen aus. Wo sie privat anzutreffen ist und wie sie die Verbindung zu ihrem Heimatland aufrechterhält, erzählt Gabriella im Porträt.

«Buongiorno!», freut sich eine zierliche Frau, die hinter der Theke eines italienischen Cafés in Wiedikon hervortritt und meine Begleitung Gabriella warmherzig in Empfang nimmt. Ich frage mich, ob sich die beiden schon länger kennen, während sie einige Worte auf Italienisch austauschen. Schliesslich sind wir in Gabriellas Lieblingslokal in Zürich, wo sie mit ihrer Familie gern Pizza isst. Für uns gibt es an diesem Morgen aber keine Pizza, sondern einen schaumigen Cappuccino.

Von Avellino bis Zürich

Aufgewachsen ist Gabriella in Avellino, einer kleinen süditalienischen Stadt in der Nähe von Neapel. Während ihres Architekturstudiums lebte sie zwei Jahre in Deutschland, um die Sprache zu lernen, und arbeitete nach Abschluss des Studiums dort. Aus familiären Gründen kehrte sie aber bald nach Italien zurück. Dort arbeitete sie weiter in der Architekturbranche, bis sie nach drei Jahren ins norditalienische Como zu ihrem Partner zog. Dort realisierte sie, dass die Arbeitsbedingungen in dieser Branche nicht mehr zu ihrer Lebensweise passen: «Wenn du in einem Architekturbüro arbeitest, weisst du nur, wann du zur Arbeit kommst, aber nie, wann du das Büro verlassen kannst.» Weil sich die Arbeit nach Aufträgen statt nach geregelten Arbeitszeiten ausrichtete und das Gehalt vergleichsweise tief war, entschied sich Gabriella für einen Branchenwechsel in das Gebiet der Stellenvermittlung. Auch als dann ihre Tochter Amelie auf die Welt kam, konnte sie Arbeit und Familienleben gut unter einen Hut bringen. Como wurde zu ihrer neuen Heimat.

Dreizehn Jahre ist es nun schon her, dass sie diese Heimat für die Schweiz verliess, um ihrer Schwester in einer schwierigen Lebensphase beizustehen. Damals plante Gabriella, nicht länger als ein halbes Jahr in der Schweiz zu bleiben. Ihr Mann blieb in Como, die gemeinsame Tochter nahm sie mit. Während Amelie die Krippe besuchte, festigte Gabriella ihr Deutsch in einem Sprachkurs, bis sie ein Jobangebot im Verkauf bekam. Die Familie entschied, sich in der Schweiz niederzulassen – ihr Mann folgte ihr und lernte ebenfalls Deutsch.

Als Folge einer beruflichen Umorientierung weg vom Verkauf beschloss sie, sich im Fachbereich des Facility Management an der ZHAW weiterzubilden. Bei der letzten Verkaufsstelle, bei der sie neben dem Studium noch beschäftigt war, wurde ausschliesslich Schweizerdeutsch gesprochen – was sie zu Beginn stark forderte, doch mit

der Zeit verstand sie die Sprache immer besser. Heute hat Gabriella ihre berufliche Erfüllung gefunden. Sie ist seit rund zwei Jahren bei SRZ als Fachbearbeiterin Immobilien tätig und kann gelassen auf den steinigen Weg zurückblicken.

Gel(i)ebte Bauwerke

Obwohl sie beruflich die Welt der Architektur verlassen hat, ist und bleibt diese für Gabriella eine Leidenschaft. Damals in Italien studierte sie Architektur und Städtebau im gleichen Studiengang, was heute nicht mehr möglich wäre. Sie sei froh darum, erklärt Gabriella, denn vom Städtebau war sie schon immer sehr angetan. Heute geht sie dieser Leidenschaft in ihrer Freizeit nach. Vor Städte- trips recherchiert sie genau, was es für Sehenswürdigkeiten zu bestaunen gibt. Zu ihren Lieblingsstädten gehören Lissabon, Paris und Neapel. In der Schweiz gefällt ihr

«Nach vier Jahren hatten wir uns als Familie hier gut eingelebt.»

Basel sehr. Aber was genau macht ihre Begeisterung für diese Städte aus? Es seien nicht bloss die einzelnen Gebäude, die alten Denkmäler

und modernen Bauten, die sie faszinieren. Vielmehr sei es die gestalterische Eingliederung der Bauten in eine Stadt und deren Umgebung. Besonders Lissabon, wo Fluss, Berge und Altstadt mit modernen Gebäuden, öffentlichen Plätzen und ganzen Siedlungen harmonieren, lässt Gabriellas Herz höherschlagen. Auch Basel biete ein äusserst interessantes Stadtbild, wo alt auf neu stosse und dem eine unvergleichbare kulturelle und künstlerische Lebendigkeit innewohne. «Das Interessante ist vor allem, wie die Bauprojekte gelebt werden – nicht genutzt, das ist ein Unterschied. Was sich der Architekt vorgestellt hat, entspricht nicht immer dem, was gelebt wird», erklärt Gabriella. Als Mitglied eines italienischsprachigen Buchklubs besucht Gabriella Basel regelmässig. Sie geniesst die Gesellschaft und den offenen Austausch in ihrer Muttersprache. An schönen Samstagen lässt sie sich das anschliessende Bummeln in der Stadt am Rhein natürlich nicht entgehen.

Wir kennen es alle: Wo dieselbe Sprache gesprochen wird, entsteht ein Gemeinschaftsgefühl. Dieses Gefühl fehlte Gabriella zu Beginn hier in der Schweiz, das erschwerte ihr die soziale Integration. Sie vermisste die für die süditalienische Kultur selbstverständliche Geselligkeit, wo Kontakte schnell und zwanglos geknüpft werden, und wo die warmen Sommernächte lang und belebt sind. «Dann landet man halt dort, wo man sich wohlfühlt», schmunzelt sie. Neben dem Buchklub schloss sie sich

Meine Erfüllung

In der Liegenschaftenverwaltung hat Gabriella ihre berufliche Erfüllung gefunden. Bei SRZ arbeitet sie als Fachbearbeiterin Immobilien.





Gabriella ist aus Italien in die Schweiz eingewandert. Heute wandert sie gern in den Bergen und wird oft mit schönen Aussichten belohnt, wie hier in Locarno bei der Wallfahrtskirche Madonna del Sasso.

auch dem Verein zur Förderung der italienischen Kultur in der Schweiz an, der Società Dante Alighieri, und wirkt auch heute noch tatkräftig dort mit. Bald sei eine architektonische Tour geplant, bei der sie den anderen Mitgliedern die bauliche Entwicklung von Oerlikon zeigen wird. Die Vorbereitung forderte viel spannende, aber auch aufwendige Rechercharbeit. Und natürlich ist auch der Bezug zur italienischen Kultur gegeben: Die Einwanderungswelle der sogenannten Gastarbeiter*innen in den 60er- und 70er-Jahren prägte die Entwicklung des Zürcher Stadtteils.

Freiheit zwischen Bergen und Bettlaken

Wenn Gabriella nicht gerade mit ihren Vereinstätigkeiten beschäftigt ist, hört sie den Berg rufen. Sie ist in einem Berggebiet aufgewachsen und liebt es, hoch hinauf zu wandern. Die Berge geben ihr ein einzigartiges Freiheitsgefühl. Leider teilt ihre Familie ihre Leidenschaft nicht, deshalb ist sie oft mit Bergführer*innen und Wandergruppen unterwegs. Mithilfe einer App, die geeignete Routen anzeigt, möchte sie in diesem Jahr die Süd- und die Westschweiz erkunden. Ihre nächsten Ziele sind der Monte Brè in Lugano und die Weinberge in Lausanne. Von Tenero gibt es zudem einen schönen Weg entlang dem Lago Maggiore über Locarno und weiter. «Da kann ich im Som-



Nichts für wacklige Beine! Für das Freiheitsgefühl, das die Berge ihr geben, steigt Gabriella gern hoch hinauf.



Wem zaubert eine feine italienische Pizza schon kein Lächeln ins Gesicht ...

mer dem See entlanglaufen und ein erfrischendes Bad nehmen unterwegs», freut sie sich jetzt schon. Auch wenn sie noch häufig mit ihrer Familie nach Como reist, hat sich Gabriella im Lauf der Jahre sehr gut in Zürich eingelebt und längst den sozialen Anschluss gefunden. «Heute muss ich aufpassen, dass ich nicht Grüezi sage, wenn ich in Como einen Laden betrete», lacht sie. Auch ihre Tochter Amelie sei durch und durch Schweizerin. «Ich war verwundert, als sie eines Tages ihr Bett nicht mehr im typisch italienischen Schichtprinzip herrichten, sondern nur noch eine Decke benutzen wollte.» Das Schichtprinzip umfasst zwei Bettlaken, je nach Saison eine warme Wolldecke und einen grossen Bettüberwurf darüber, alles eng um die Matratze geschlagen. Auch ich muss zugegebenermassen an Hotelbetten denken, wo ich mich entweder irgendwie unter die Laken einzwänge oder mit viel Kraft alle Stoffe unter der Matratze hervorzerre. «Aber das italienische Temperament hat sie behalten», fügt sie amüsiert hinzu. Ich schlürfte den kalten Schaumboden meines Cappuccinos aus und bin inspiriert von Gabriellas beschwingtem Lebensstil, ihrem Engagement und ihrer aufgeschlossenen Art. ■

Text: Chantal Stocker

Bilder: Gabriella Fina, Chantal Stocker

Personelles

Willkommen und alles Gute

NEU BEI SRZ			
VORNAME, NAME	FUNKTION	BEREICH	EINTRITT
Matthias Bernhardt, Rajif Dizdarevic	Transportsanitäter i.A.	Sanität	01.03.23
Maximilian Fahr, Pascal Häusler, Lara Huber, Hannah Kool, Marco Saner, Fanny Schlegel, Severin Waller & Manuel Zaugg	Rettungssanitäter*in i.A.	Sanität	01.03.23
Rolf Hürlimann	Chef MF & ZS Region Zentrum	Feuerwehr & Zivilschutz	01.03.23
Magali Mettler, Ivo Strifsky	Rettungssanitäter*in	Sanität	01.03.23
Daniel Spiess, Matthias Stamm	Soldat AFS	Feuerwehr & Zivilschutz	01.03.23
Astrid Schrepfer	Fachbearbeiterin Beschaffung	Zentrale Dienste	01.03.23
Daniel Zimmermann	Sachbearbeiter Gebäudemanagement	Betrieb BZB	01.03.23
Marc Elmiger	Jurist	Zentrale Dienste	13.03.23
Karin Broger	Bereichsleiterin Kommunikation	Kommunikation	01.04.23
Melanie Hess	Rettungssanitäterin	Sanität	01.04.23
Gabriel Larosa	Logistiker	Zentrale Dienste	01.04.23
Jan Neumann	Teamleiter ELZ	Einsatz & Prävention	01.04.23
Christoph Reggel	Berufsbildner RD	Sanität	01.04.23
Michael Timar	Abteilungsleiter POE	HRM	01.04.23
Pascal Benoit	Fachverantwortlicher RSL	HFRB	01.05.23
Karin Estermann	SB Wachen- und Einsatzadministration	Feuerwehr & Zivilschutz	01.05.23
Philipp Haller	Rettungssanitäter	Sanität	01.05.23
Milena Heusser, Sivarajah Santhirasegaram	Köch*in	Betrieb BZB	01.05.23
Claudio Trapano	Kurier	Zentrale Dienste	01.05.23

PENSIONIERUNGEN				
VORNAME, NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	EINTRITT	AUSTRITT
Willi Hartmann	Korporal Berufsfeuerwehr	Berufsfeuerwehr Süd	01.01.86	31.05.23
Paul Rohner	Qualitätsverantwortlicher ELZ	Einsatzleitzentrale	01.12.09	31.05.23

JUBILÄEN – ZUSAMMEN HABEN SICH DIESE MITARBEITENDEN 620 JAHRE FÜR SRZ UND DIE STADT ZÜRICH EINGESETZT

Ulrich Braun (35), Thomas Erni (35), Markus Hassler (35), Erwin Hug (35), Bernadette Porrini (35), Martin Wolf (30), Christoph Hüsler (25), Urs Ackermann (20), Nicole Allemann (20), Michael Gerber (20), Remo Gisler (20), Daniel Henggeler (20), Daniel Jost (20), Andrea Müller (20), Virginia Pfeiffer (20), Arno Schuoler (20), Ignaz Schwegler (20), Slobodan Tekic (20), Marc Zbinden (20), Stephan Burkhalter (15), Holger Kaier (15), Fay Monaco (15), Mike Probst (15), Tobias Sigg (15), Bruno Sommer (15), Marco Schönenberger (15), Daniel Wiederkehr (15), Eduard Bietenholz (10), Romy Betschart (10), Ingrid Kuntner (10)

GRADIERUNGEN				
VORNAME, NAME	GRAD ALT	GRAD NEU	FUNKTION	DATUM
Nicole Brunschweiler	Gfr, ELZ	Kpl, ELZ	Calltaker	01.03.23

Strategischer Schwerpunkt 2023

Dem Fachkräftemangel begegnen

Der April 2023 stand ganz im Zeichen der Arbeitgeberkampagne «Kein Job von der Stange»: Auf verschiedenen Plattformen machte SRZ auf die spannende Berufswelt aufmerksam.



S1: Attraktive Arbeitgeberin mit vielseitigen Perspektiven

Um den eigenen Auftrag auch in Zukunft in hoher Qualität zu erfüllen, benötigt SRZ gut ausgebildete und spezialisierte Fach- und Führungskräfte an der Front sowie in den rückwärtigen Bereichen. Doch auf dem Arbeitsmarkt herrscht seit Längerem in diversen Arbeitsmarktsegmenten ein akuter Fachkräftemangel, der sich in den letzten Monaten zu einem Arbeitskräftemangel entwickelt hat. Deshalb hat SRZ bereits vor drei Jahren die Arbeitgeberkampagne «Kein Job von der Stange» lanciert, bei der Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen mitwirken. Ziel der nun weiterentwickelten Kampagne ist, die eigene Arbeitgebermarke zu schärfen und potenzielle Mitarbeitende zu begeistern und für SRZ zu gewinnen.

Breite Resonanz und grosses Interesse

Zentrales Element der Kampagne war die städtische Gratisplakatierung. 147 auffällige und ansprechende Plakate zielen das ganze Stadtgebiet. Analoge und digitale Kommunikationsmassnahmen ergänzten die Plakate: Die Kampagne war auf den städtischen Cityplänen, dem Portal der städtischen Website, auf Veloboxen, in Poststellen sowie als Onlinewerbung zu sehen. Allein die Anzeigen im Google-Werbenetzwerk wurden über 360 000-mal gesehen. Ebenso setzte SRZ die reichweitenstarken eigenen Social Media ein, um Beiträge rund um SRZ als Arbeitgeberin zu publizieren und Einblicke in die SRZ-Welt zu bieten. Interessierte schätzten die Möglichkeit, Fragen über Social Media einreichen zu können: Die Bereiche Kommunikation und HRM beantworteten gemeinsam innerhalb eines Tages über 70 Fragen. Besonders beschäftigten Fragen rund um Stellen und Ausbildungsplätze – allen voran für die Berufsbilder Rettungssanitäter*in und Berufsfeuerwehrmann*frau. Die Community interessierte sich zudem für die Unternehmenskultur bei SRZ, die Voraussetzungen, um auf der Einsatzleitzentrale zu arbeiten, und Möglichkeiten für einen Quereinstieg. Nebst der Fragerunde wurden Jobprofile vorgestellt und bei einem thematischen Bezug auf offene Stellen hingewiesen, wie etwa auf die Stelle «Planer*in Grossanlagen» während des Sechseläutens. Jeweils mehrere Hundert Personen sahen sich Stelleninserate an und Tausende landeten auf der Arbeitgeberwebsite von SRZ: srz-jobs.ch. ■

Text: Linda Bornhövd

Bilder: SRZ

Wir freuen uns über Unterstützung: Du bist gefragt!

Mitarbeitende von SRZ können bei der Rekrutierung unterstützen, indem sie ihr Netzwerk auf offene Stellen aufmerksam machen, sowie Online-Inserate und SRZ-Beiträge auf ihren Social-Media-Kanälen teilen und/oder liken. Die erfolgreiche Vermittlung von neuen Mitarbeitenden kann unter bestimmten Voraussetzungen mit einer Prämie von 1000 Franken belohnt werden (Bedingungen und Antrag siehe ConSense-Formulare 5461 und 2684).

Kein Job von der Stange!

Rutschen Sie mit uns!

#BerufungimBeruf

srz-jobs.ch

Stadt Zürich
Schutz & Rettung



Die vier Sujets waren an gut frequentierten Plakatstandorten und auf digitalen Cityplänen zu sehen.



Die Kampagne wurde in diversen Post-Filialen ausgespielt.



Säule am Neumühlequai.



Die SRZ-Lernende Jana Eggenberger und der Mechatroniker Jean-David Razakarivony waren Protagonist*in der Kampagne.



Vom 1. bis 14. April fuhren 25 Velofahrende mit SRZ-Werbeboxen durch Zürich und legten dabei 1602 Kilometer zurück.

Impressionen

Anfang April hiess es für die SRZ-Lernenden und ihre Berufsbildner*innen: Ab auf die Strasse! Anlässlich des Sozialschlages entfernten sie einen ganzen Tag lang Sticker im Langstrassenquartier und setzten sich mit dieser Aktion für ein sauberes Zürich ein.



Ende April fand der Zürich Marathon statt. Bereits um 6.30 Uhr startete der Tag für die SRZ-Einsatzkräfte mit dem Morgenrapport. Die Mitarbeitenden der Logistik richteten in dieser Zeit die sieben Posten entlang der Laufroute ein, damit die Kolleg*innen von Rettungsdienst und Sanitätskompanie die medizinische Versorgung der Läufer*innen sicherstellen konnten.



Anfang April kam es unter der Sihlbrücke beim Bahnhof Selnau zu einem medizinischen Notfall. Für eine schnelle Rettung positionierten die Feuerwehrleute die Autodrehleiter auf der Brücke und zogen die verletzte Person mit einer Trage nach oben. Der Rettungsdienst stellte die medizinische Erstversorgung sicher und brachte die verletzte Person ins Spital.

Toby erzählt

Praktische Prüfung bestanden!

Die nachfolgende Geschichte erlebte ich nicht selbst. Allerdings wurde sie mir von den Studierenden des Berufsfeuerwehrgangs (BFL), die ich als Dozent an der HFRB unterrichte, so erzählt:

Im Dezember letzten Jahres absolvierten die Studierenden des BFL 2022 ihre erste Modulprüfung und beendeten somit den ersten Schulblock an der HFRB, der unter anderem in der präklinischen Ausbildung einen BLS/AED-Kurs inkl. Reanimation sowie das Thema medizinische Notfälle beinhaltet. Wie wichtig diese erlernten Grundlagen für die angehenden Berufsfeuerwehrleute sind, zeigte sich

noch am gleichen Abend, als sie den anspruchsvollen Tag bei einem gemütlichen Abendessen im klasseninternen Rahmen gemeinsam ausklingen lassen wollten. Die Gemütlichkeit nahm jedoch ein jähes Ende, als während des Essens am Tisch nebenan ein älterer Herr, der sich allein im Restaurant befand, um Luft rang und schliesslich das Bewusstsein verlor. Das blieb von den anderen Gästen vorerst un-

bermerkt, doch unsere Lernenden realisierten sofort den Ernst der Lage und reagierten unverzüglich: Sie stellten das Mobiliar zur Seite und schufen sich so Platz, um den leblosen Mann vom Stuhl auf den Boden zu ziehen.

Während die übrigen Gäste und das Restaurantpersonal noch gar nicht mitbekommen hatten, was hier passierte, begannen die Auszubildenden des BFL sofort mit der Reanimation des Patienten und alarmierten über die Notrufnummer 144 den Rettungsdienst. Während die einen Klassenmitglieder die Wiederbelebungsmaßnahmen fortführten, schwärmten die anderen aus, um nach einem Defibrillator zu suchen – was sich zunächst schwierig gestaltete: Von unserer Einsatzleitzentrale erhielten sie den Tipp, dass bei der nahegelegenen Polybahn ein Defibrillator zur Verfügung stehe, allerdings war dieser, wie sich herausstellte, nicht öffentlich zugänglich. Auch eine sich in der Nähe befindende

Apotheke konnte nicht weiterhelfen. In der Zwischenzeit traf glücklicherweise schon die erste Polizeipatrouille im Restaurant ein und kurz darauf auch der Rettungsdienst inklusive Notarzt, die die Reanimation mit professionellen Gerätschaften weiterführten. Unterdessen scharten sich rund um das Restaurant zahlreiche Passant*innen, die das Geschehen mit ihren Smartphones teilweise direkt durch die Fenster der Gaststube filmten – ein Phänomen, das (angehende) Rettungskräfte zwar kennen, das aber auch immer wieder nachdenklich stimmt.

Kurz nach Eintreffen des Rettungsdienstes erlangte der Patient wieder einen geordneten Herzrhythmus und machte sich bemerkbar, indem er Abwehrreaktionen gegen die Wiederbelebungsmaßnahmen zeigte. Er wurde unter Mithilfe der angehenden Berufsfeuerwehrleute in den Rettungswagen verladen und vom Rettungsdienst ins nahe gelegene Universitätsspital transportiert. Vermutlich hatte sich der Mann beim Essen verschluckt und drohte daran zu ersticken. Dank des schnellen und professionellen Eingreifens der angehenden Berufsfeuerwehrleute konnte dem Patienten das Leben gerettet werden. Die intensive Ausbildung hat sich offensichtlich bewährt! Als Dank erhielten die Studierenden vom Restaurantpersonal eine Runde Getränke aufs Haus. ■

Text: Toby Merkli, Berufsfeuerwehrmann und Dozent bei SRZ
Illustration: Daniel Müller



Scan me



Blog Blaulicht-Geschichte:
srz-zuerich.ch/srz-blaulichtgeschichte

Impressum

24h –
Mitarbeitendenmagazin von
Schutz & Rettung Zürich,
erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber

Stadt Zürich
Schutz & Rettung
Postfach
8036 Zürich
T +44 411 21 12
kommunikation.srz@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/srz



@SchutzRettungZH

Redaktion

Estelle Oppenheim
(Chefredaktion),
Christina Cassina,
Karin Broger,
Urs Eberle,
Odette Gerber,
Julia Graf,
Angela Grassl,
Marco Grendelmeier,
Maurice Lorenz,
Severin Lutz,
Eliane Schlegel,
Chantal Stocker

Auflage

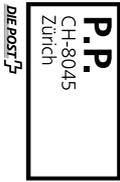
2400 Exemplare

Druck

Schellenberg Druck AG,
Pfäffikon ZH

Gestaltung

Die Antwort AG,
Zürich



Herr

Max Mustermann

Musterstrasse 99

9999 Musterstadt